



Konrad
-Adenauer-
Stiftung

Daniela Tandecki

NACHTSAITEN DER MUSIK

**Grauzonen und Braunzonen
in der schwarzen Musikszene**

INHALT

Vorwort	3
1. Schwarz vor Augen? Geschichten aus der Gruft	4
2. Templerteufeleien und Runenraunen: Ein neues Heidentum?	8
3. Nur wo rechts draufsteht, ist auch rechts drin?	11
4. Zur Hölle mit der <i>political correctness</i>	16
5. Die großen Bösen aus dem Norden	19
6. Asen-Dämmerung: Wie man mit Thors Hammer musiziert	22
7. „Äch bin wieder da“	26
8. Are the Kids alright?	31
Anhang	35

NACHTSAITEN DER MUSIK

Grauzonen und Braunzonen in der schwarzen Musikszene

Vorwort

Kennen Sie die „schwarze“ Musikszene? Haben Sie schon einmal von Dark Wave, Black Romantic, Gothic Rock, Gothic Metal, Black Metal oder Death Metal gehört? Haben Sie vielleicht ab und an in der Presse von sogenannten „Grufties“ oder Black-Metal-Fans gelesen?

Es steht außer Frage, daß es gute Gründe gibt, sich auch aus politischer Sicht mit dieser „schwarzen“ Musikszene zu befassen:

Während ein Großteil der „schwarzen“ Jugendszene sich der modernen Leistungsgesellschaft entzieht, sich zwischen Weltschmerz und Hoffnungslosigkeit bewegt, sich auf esoterisch-okkulte Sinnsuche begibt und Alltagsprobleme in dunkle Ersatzwelten projiziert, betreibt ein anderer Teil ungehemmt und weitgehend ungestört den Boykott demokratischer Prinzipien und Tugenden.

Demokratie wird als Schwäche oder Krankheit gedeutet, die mitsamt den sie stützenden Weltanschauungen zu unterwandern oder auszurotten ist. Da werden unter dem Mäntelchen freier Kunstausübung Ansichten verkündet, die jeglicher Toleranz und Menschenwürde hohnsprechen. Oft liebäugeln die Vertreter solcher Ansichten mit dem rechten Spektrum; oft genug lassen sie keinen Zweifel an ihren Sympathien für faschistisches Denken und Handeln.

Zudem erleichtert die Heterogenität und Unübersichtlichkeit der schwarzen Szene es „völkisch“ engagierten Figuren, sich unbemerkt zu etablieren. Mögen die meisten Grufties und Black-Metal-Fans nach dem Motto „davon wissen wir nichts“ subjektiv nur ihrer Musik frönen - die rechte Seite ist ihrerseits ungemein aktiv und vermutet fruchtbaren Boden, an dessen Bestellung sie arbeitet. Dieses Phänomen ist nicht auf Deutschland beschränkt, sondern international verbreitet.

Zieht man in Betracht, daß Jugendliche noch auf der Suche nach Überzeugungen sind, daß man viele von ihnen leicht verunsichern und unterschwellig manipulieren kann, daß Sorgen wie religiöse Orientierungslosigkeit, drohende Arbeitslosigkeit, Beziehungsprobleme und Auseinandersetzungen mit Autoritäten ihnen anscheinend

leichte Lösungen verlockend erscheinen lassen, kann man die Entwicklung nur als bedenklich einstufen.

Diese Broschüre will Licht in das Dunkel bringen, will einen Einblick in die schwarze Szene bieten und vor allem dem Ausmaß der in der Presse immer wieder erwähnten Rechtstrends nachgehen. Sie kann keine umfassende oder abgeschlossene Dokumentation sein, wohl aber Denkanstoß und Ermutigung, sich selbst ein vertieftes Bild von dieser speziellen Form der Jugendkultur zu machen. Ernsthaftige Untersuchungen dazu gibt es selten. Viele kritische Äußerungen vereinfachen zu sehr. Viele Behauptungen sind unfair oder unzutreffend. Das schadet nicht nur einer sachlichen Debatte, es wird auch der unauffälligen Mehrheit der Fans und Anhänger der schwarzen Szene nicht gerecht. Viele von ihnen haben registriert, daß etliche Mitglieder ihrer Gemeinschaft die Augen nach rechts außen richten, und deshalb Verteidigungsmechanismen geschaffen. Zur Aufklärung reicht das zweifellos nicht aus. Das Dunkel muß auch von anderer Seite ausgeleuchtet werden.

1. Schwarz vor Augen? Geschichten aus der Gruft

„Die Stadt Cathay vermittelt ein düsteres Bild einer fin-de-siècle-Gesellschaft und spiegelt den Zustand unserer eigenen Kultur wider. Unter einer dünnen Haut lauern Verfall und Untergang, die immer da durchbrechen, wo diese Haut am schwächsten ist.“

(Jörg Kleudgen von der deutschen Band *The House of Usher* in *Sonic Seducer* 11/99)

Sind Sie gelegentlich jungen Leuten begegnet, schwarzgekleidet, bleichgeschminkt, mit liebevoll konstruierten Frisuren? Es könnten Grufties gewesen sein. Generell gilt jedoch: Man darf nicht alles „Schwarze“ in einen Topf werfen. Dunkel ist nicht gleich dunkel. Musik ist das Element, das alle verbindet, aber auch die Musik fällt sehr unterschiedlich aus. Zur Nachtseite gehören Musikstile wie Dark Wave, Black Romantic, Gothic Rock, Gothic Metal, Pagan Metal, Black Metal oder Death Metal oder wie immer sie genannt werden. Im Zeitalter des „Crossover“ ist es schwer, das allein musikalisch feinsäuberlich zu trennen. Im dazugehörigen Umfeld der Fans, die eine eigene Kultur daraus gemacht haben, gibt es ebenfalls keine klaren Grenzen. Die musikalische Nachtseite kann sich sanft äußern, in melancholischer Romantik und Mittelalternostalgie, in einem Hang zu Mythen und Märchen. Oder in einer Neigung zum Okkulten, zu Vampiren oder Werwölfen. In Freude am Horrorgenre. Oder in Lust am Bösen, von kleinen Teufeleien bis zum handfesten Satanismus

(Vorsicht, das ist selten das, wonach es klingt!). Oder im Schwelgen in Massakern und Kriegsszenarien, gern mit nordischer Note und/oder mit einer fatalen Vorliebe für das Dritte Reich. Das kann dann wiederum kommerzielle Mache oder ernstgemeint sein. Und mitunter geht einiges oder alles durcheinander. Zunächst also zu den eher Sanftmütigen.

Viele der älteren Generation, denen das Phänomen unbekannt ist, gehen davon aus, daß es sich bei alledem um eine verschwindend kleine Menge von Personen handelt. Dem ist nicht so. Sonst wären weder die Presse noch der Markt auf den Zug aufgesprungen. Es handelt sich zwar um keine Massenbewegung à la *Love Parade*, aber die schwarze Szene besteht auch längst nicht mehr aus ein paar verlorenen Individuen. Auch wenn verlässliche Statistiken fehlen, sagen die Auflagen von „schwarzen“ Zeitschriften wie *Orkus* (Druck: 52.000) oder themenübergreifenden Magazinen wie *Rock Hard* (Druck: 87.874) sowie die Besucherzahlen von Festivals wie dem *Wave-Gotik-Treffen* oder dem *Zillo Open Air* (jeweils über 20.000) doch einiges aus.

Seit den 80er Jahren hat sich die Gothic-Szene gebildet, „Gothic“ nicht etwa als Rückbesinnung auf gotische Zeiten, sondern nach dem englischen „Gothic“ aus dem 18./19. Jahrhundert. Das stand damals für Schauer und Düster-Melancholisches. Die seinerzeit neu aufkommenden Horrorromane hießen „Gothic Novel“. Es gab auch schon Melancholiker, die auf Friedhöfen dichteten (Thomas Gray) und in „Beinhäusern“ herumsaßen, es entstanden Youngs *Night Thoughts* oder Novalis' *Hymnen an die Nacht*. Sogar das Mittelalter fand man in dieser Zeit politischer Wirren und zunehmender Industrialisierung wieder interessant. Nicht das echte Mittelalter, sondern ein idealisiertes Traum- und Fantasy-Mittelalter. Die damalige Flucht in Ersatzwelten ist mit der heutigen Entwicklung durchaus zu vergleichen.

Bandnamen wie *Dornenreich*, *Lacrimosa*, *Love Like Blood*, *WeltenBrand* oder *Misanthropie* mit dem Album *Als das Denken den Menschen erbrach* lassen unschwer erkennen, daß in diesem traurigen Reich der Sensenmann aufspielt. Oft schöne, harmonische Weisen obendrein, und der deutschen Sprache wird auch zu ihrem musikalischen Recht verholfen. Tod und Vergänglichkeit alles Irdischen werden zelebriert, die blöd lachende Oberflächlichkeit der Gattung *homo sapiens*

beklagt, die ihren Planeten dahinsiechen läßt. Entsprechend orientierte junge Leute treffen sich auf Veranstaltungen wie dem *Wave-Gotik-Treffen* in Leipzig, das sich zu Pfingsten 2000 schon zum 9. Mal jähren wird. „Schwarzromantische Festspiele in einer verzauberten Stadt“ werden dem Besucher für das Jahr 2000 versprochen, und es altertümelnd heftig, wenn man dem altdeutschen Schriftbild entnimmt, daß das Festival im „Brachmond“ (Juni) stattfindet, man eine „Obsorgekarte“ statt einer Servicekarte und eine „Silberscheibe“ statt eines CD-Samplers erhält.

„Wir finden zusammen, da sich die Welt zum Abend wandt“ ist die in mehreren Zeitschriften geschaltete Werbung für das *Wave-Gotik-Treffen* 2000 überschrieben. Oft sind es die Außenseiter, die still leidenden Protestler gegen das elterliche Karrieredenken, die Abgelehnten und Betrübten, die sich hier einfinden und Wärme, Melancholie und Verständnis im Kreise Gleichgesinnter suchen. Keine oberflächlichen Anhänger der Fit-for-fun-Gesellschaft, sondern oft sehr intelligente Jugendliche, die ernsthaft über sich und die Welt nachdenken und auch poetisch arbeiten. *Goethes Erben*, eine deutsche Musikformation um Oswald Henke, sind gar mit einem Musiktheaterstück *Kondition: Macht* an die Öffentlichkeit getreten. In einem für die Popszene ungewöhnlichen Ausmaß werden andere anspruchsvolle Kunstformen, die Literatur und die Kunst, hinzugezogen, von Blake bis Giger, von Mary Shelley über Poe bis Lovecraft. Dessen in seinen Schriften beschriebenes, angeblich antikes Werk *Al Azif* oder *Necronomicon* und dessen schleimige Monster (von H.R. Giger verbildlicht) sind für Dunkelmänner und -frauen dieser Tage nicht wegzudenken.

Kaum war der Trend geboren, nutzten schon die Macher die Gunst der Stunde. Diskos und Clubs bieten regelmäßig Schwarze Nächte, und diverse Accessoire-Geschäfte, darunter Piercing-Studios, sowie der Versandhandel haben sich dem Nachtrieb angepaßt. Gern schickt man Kataloge, mittels derer man sich neben einschlägigen CDs und Büchern mit mittelalterlicher Kleidung oder anderen schwarzen Kultgewändern, Sargaschenbechern, Pentagrammketten, Blutduschgel (mit und ohne Fledermaus), abgehackten Plastikhänden, Särgen statt Bett, Alchemie-, Horror- und Black Metal-T-Shirts und dergleichen mehr eindecken kann. Hochglanzmagazine wie *Zillo*, daneben *Astan*, *Gothic*, *Orkus*, *Sonic Seducer* und andere – von der Masse der kleinen Szenezeitschriften einmal abgesehen -

bedienen vornehmlich die schwarze Klientel. Dabei behandelt beispielsweise *Astan* neben Musiknachrichten auch in der Szene diskutierte Sachthemen, von Satanismus und Alchemie bis zu Nazi-Esoterik und Nekrophilie. Mitunter wird in den Heften auch Platz für schwermütige Leserlyrik geboten.

Hoch geht es natürlich im Internet her, in dem die schwarzen Szenen reichlich vertreten sind. Um merkwürdigen Allianzen auf die Spur zu kommen, ist das Internet ein geeigneter Ort. Einige Streiter der guten Sache geraten dort ins Zwielficht. Das Ausmaß der Vernetzung echter und vermeintlicher Rechter weltweit wird erst dort klar. Aber man muß es der schwarzen Szene lassen, daß sie dort auch Gegenmaßnahmen untergebracht hat.

Die Grufties, so sehr sie ein erweitertes Angebot schätzen, leiden unter der Kommerzialisierung und zunehmenden Politisierung ihrer Kultur. Sie fühlen sich durch diese ungerechtfertigte Aufmerksamkeit unwohl und versichern, ihr Tun sei schlimmstenfalls stiller Protest gegen die korrupte, doppelmoralgesteuerte, intrigante Konsumgesellschaft. Und deshalb wollen sie eben nicht in politische oder religiöse oder sonstige Ecken gesteckt werden, die diesem System zuzuordnen sind. Doch die seligen Zeiten sind vorbei. Die Presse und auch etliche Bands sorgen dafür, daß eine politische Diskussion nicht ausbleibt. Eine Plattenkritik beispielsweise, wie sie in *Orkus* 11/99 über die umstrittene slowenische Band *Laibach* erschien, läßt jeden nicht im politischen Koma befindlichen Leser aufhorchen: „*Laibach* - das ist ein von außen kontrovers belasteter Zusammenschluß von Künstlern mit hohem ästhetischen Anspruch und philosophischen Ansätzen, die der heutigen Gesellschaft, diesem Kasperletheater, das von Kapital, politischer Korruption, militärischem Kräftefeilschen, gewissenloser Technologisierung und von den Medien gestützter Verdummung bestimmt wird, einen Spiegel vorhalten“.

Und natürlich vermuten alle, die sich ebenfalls an unserer Gesellschaft stören, eine fette Weide. Selbsternannte Heiler eines vermeintlich kranken Staates mit Hang zu Blut und Boden sehen sich hier leider bisweilen gut aufgehoben, und etliche Trends - das altdeutsche Element eingeschlossen - kommen ihnen durchaus entgegen.

2. Templerteufeleien und Runenraunen: Ein neues Heidentum?

„Wir sind in die Hexerei eingeführt worden, und sie zu praktizieren ist ein großer Teil unseres Lebens. Es gibt sehr viele Hexen in der ganzen Welt, die durch die verschiedenen heidnischen Netzwerke (Besenstiele sind auch nicht mehr das, was sie mal waren) in Verbindung bleiben können.“

(Candia von der britischen Band *Inkubus Sukkubus* in *Astan* 3-4/99)

Um richtige Rechtstrends oder vermeintliche Rechtstrends zu verstehen, muß man einige Bemerkungen zur Spiritualität der Grufties voranschicken. Andernfalls versteht man viele Bilder, Songtexte und Zeitschriftenartikel der Szene nicht und macht sich schnell völlig falsche Vorstellungen.

Die Symbole, die man an Grufties baumeln sieht und in Gruftie-Publikationen findet - Kreuze, richtig und falsch herum, Pentagramme, Totenschädelchen, alchemistische und magische Symbole, Runen oder sonstige nordische Symbole - versetzen zumal christliche Streiter regelmäßig in Nöte. Tatsächlich ist all das in erster Linie Manifestation der Ablehnung etablierter Glaubenslehren. Die christliche Amtskirche wird als ein durchreglementiertes Organ in einem materialistischen Staat empfunden, das der Sehnsucht nach Geborgenheit wenig entgegenkommt. Was nicht heißt, daß nicht ein Teil der Grufties (frei)kirchlichem Gedankengut nahesteht. Das Spektrum ist breitgefächert, die Ansichten heterogen. Das Interesse an religiösen Traditionen der Welt und ihren Symbolen erweitert das Angebot. Im Steinbruch der Religionen und Kulte bedient sich jeder nach Belieben.

Außenstehenden macht vor allem der Hang zur dunklen Esoterik, zu Magie und Okkultismus zu schaffen. Der Satanismusvorwurf ist dann gleich um die nächste Ecke. Daher sei hier angemerkt, daß selbst dann, wenn Teile der schwarzen Szene sich plakativ oder ernsthaft zum Satanismus bekennen (das ist z.B. relativ häufig bei Black-Metal-Gruppen der Fall), nicht gerade die Opferung blonder Jungfrauen ansteht. Der moderne Kunstsatanismus (auch in großen modernen Organisationen wie *La Veys Church of Satan* oder im *Temple of Set*) ist nämlich zu einem guten Teil auf der Basis uralter und ganz und gar unteuflicher Weisheiten aufgebaut und geht auf das späte 19. Jahrhundert zurück. Zum organisierten Okkultismus steuerten gnostisch-manichäisches Gedankengut, die Kabbala, die Alchemie, die Symbolik und Organisation der Rosenkreuzer und der Freimaurer die Grundlagen bei, desgleichen alte Riten der Babylonier, Ägypter und anderer antiker Hochkulturen, auch das den Templern zugeschriebene und von Eliphas Levi verbildlichte Baphomet-Symbol, das

von der schwarzen Szene sehr geschätzt wird. Mittelalterliche Grimoires (Zauberbücher) wurden und werden wieder gelesen und übersetzt.

Aus diesem Milieu kamen magisch-mystische Organisationen wie der *Order of the Golden Dawn* oder der *Ordo Templi Orientis*, die ob ihrer „heidnischen“ und (im Fall des *O.T.O.*) sexualmagischen Ausrichtung stets in einem Atemzug mit Satanismus genannt werden. In ihnen agierte der Mann, der zum Guru des Neosatanismus auch in der Musik wurde: Aleister Crowley (1875-1947). Er war kein klassischer Teufelsanbeter - er hielt sich u.a. für die Reinkarnation des Osiris -, aber er hat ein paar wirklich sehr häßliche Dinge über Jesus und das Christentum geschrieben. Crowley spukt quer durch die schwarze Szene. Seine Symbole, sein Name und seine Worte strotzen auf Plattencovers. Besonders beliebt und immer wieder auch in Musikmagazinen zitiert ist Crowleys Gesetz und Motto „Do what thou wilt“, die Aufforderung, dem wahren Willen zu folgen.

Satan ist häufig nur ein Symbol für unbeschränkte Macht und für die mögliche gottgleiche Macht des Menschen, die dieser sich zueigen machen kann und soll. Wer nicht an Gott glaubt, glaubt auch meist nicht an einen personifizierten Satan. *Orkus* 11/99 wirbt übrigens ganzseitig für die neuerschienene deutsche Ausgabe von *La Veys Satanic Bible*.

Und ja, es gibt sogar eine Verbindung von Schwarzer Kunst und Faschismus. Die Blüte der okkulten Orden mit ihren Führerkulten Ende des 19. Jahrhunderts führte zu merkwürdigen Ablegern. Die Suche nach Reinheit, nach Perfektionierung des menschlichen Wesens sowie der Drang, sich vom blöden und schwächlichen Plebs zu distanzieren, hat nicht nur dem Satanismus, sondern auch der Entwicklung des Nationalsozialismus den Weg bereitet (s. hierzu die im Anhang zitierten Bücher von E.R. Carmin, *Das schwarze Reich*, und von Nicholas Goodrick-Clarke, *Die okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus*).

Auch „schwarze“ Internetseiten wie *Grufti-land* bieten, etwa unter dem Titel „Okkultismus und Politik“, hilfreiche Informationen zu diesem Aspekt (www.grufti-land.de). Auf ein Interview mit einem rechten Gruftie namens Martin z.B. („Wenn sich jeder zu allen gleichwertig fühlt und sich dazugehörig fühlt, dann ist das ein mystisches Gefühl, mystisches Erlebnis“) folgen Ausführungen zu Okkultismus und Faschismus sowie zu Organisationen wie der Wiking-Jugend, der FAP oder den

Armanen. Zitiert wird der Psychotherapeut Thomas Polednitschek, demzufolge Jugendliche mit einem gestörten Selbstbewußtsein mitunter dazu neigen, sich mit einer „machtvollen Führergestalt“ zu identifizieren. „Je nach Sozialisation und Erziehung neigen demnach Jugendliche aus ländlicher Umgebung eher zum Satanismus, Großstadtjugendliche eher zum Faschismus“ (www.lingua-mortis.de/gruftieland/politik-m.html). Falls sie zu einem von beiden neigen!

Weitverbreitet ist ein Faible für Naturreligionen und -kulte aller Art, ob es sich um Riten der alten Germanen und Kelten, Heilzeremonien indianischer und sonstiger Schamanen oder das einst als Hexerei verpönte geheime Wissen weiser Frauen und Männer handelt. All das kommt einem ausgeprägten Antimaterialismus und milden Ökodenken entgegen; viele Grufties setzen sich für Vegetarismus, Tierschutz, Naturschutz etc. ein.

Die Veranstalter des *Wave-Gotik-Treffens* 2000 tragen diesem Umstand Rechnung und versprechen: „Ein Meilenstein des ‚Celebrant 2000‘ wird das Heidnische Dorf sein. Hier wird authentisches Handwerk vorgeführt und Jungfrauen versteigert. Germanische Trommelrituale, Feuerspektakel und Lesungen aus der Edda bereichern das Heidnische Dorf ungemein. [...] Die Freunde der Wikinger kommen im Wikingerlager ebenso auf ihre Kosten wie Interessierte an naturreligiösen Gruppen.“ (www.wave-gotik-treffen.de). Neben der nordischen Komponente haben auch andere Kulturen ihren Platz, aber speziell diese Variante scheint besonderen Anklang zu finden. Und das beunruhigt dann wieder all jene, die dem germanischen Wesen eine bedenkliche Nähe zum Dritten Reich zuschreiben. Was in den meisten Fällen keinesfalls beabsichtigt ist, aber gerade in der momentanen Situation wiederum zum Verwirrspiel beiträgt.

Wie leicht der Hang zum Heidnischen mit rechtem Denken verwechselt und vermischt werden kann bzw. vermischt wird, mag das Beispiel von *Hagalaz' Runedance* zeigen:

Die beliebte und vielgefragte Künstlerin Andrea Haugen bekennt sich zur alten germanischen Naturreligion Asatru, arbeitet mit Seidr, germanischen Zaubern, kooperiert, wie es auf ihrer Internet-Seite heißt, mit heidnischen Organisationen (members.xoom.com/_XMCM/runedance/hagalaz_runedance.htm). Also gibt man, neugierig geworden und wißbegierig, sagen wir mal, www.asatru.de ein. Und landet prompt bei

der *Nordischen Zeitung*, „Stimme des Artglaubens“, auf der es doch recht völkisch zugeht und die auf ihrer Linkliste (Hier schön deutsch: „Externe Verweise“) auch die *Allgermanische Heidnische Front*, den „volkstreu“ Liedermacher Frank Rennicke und sonstiges einschlägiges Material führt. Und wenn man ein wenig in rechten Seiten stöbert, findet man auch beim *White Order of Thule* einen Hinweis auf die *Asatru Alliance* (w1.1751.telia.com/%7Eu175101594/links.htm), das *Wotansvolk* schwört ebenfalls auf nordische Naturreligionen (www.14words.com), und so weiter. Die Internetseite von *Hagalaz' Runedance* wird von einem großen Thorshammer geziert. Soweit durchaus in Ordnung, aber das Gerät gehört leider auch zu den Lieblingssymbolen rechter Organisationen. Bevor die Seite gesperrt wurde (Februar 2000), fand man zudem einen Link zu *Hagalaz' Runedance* auf der Webseite von *The Cult of Othinn*, inmitten zahlreicher Links zu klar rechten und faschistoiden Seiten, aber auch zu einigen anderen Musikseiten weniger krasser Art (talk.to/othinn).

3. Nur wo rechts draufsteht, ist auch rechts drin?

„Alle neuen Blut-und-Nebel-Rocker beherrschen virtuos das Medienspielchen von geilem Tabubruch und öffentlicher Kuschelpose. Nein, mit Politik hätten sie nichts am Hut, und ihre Bildersprache zwischen Sütterlinschrift und Riefenstahl-Zitat, zwischen Flutmetapher und Feuer-teufelei sei nicht mehr als das Zucken der Ekstase im sinnbefreiten Raum“.

(Thomas Miessgang in *Die Zeit*, 12.11.1998)

Die Presse wurde allerdings durch weniger esoterische Elemente auf die Grufties aufmerksam. Seit ca.1998 witterte sie bei erfolgreichen deutschen Gruppen, die sich der Düsternis widmeten und auch unter den New Wave/Gothic-Fans viele Anhänger fanden, einen vermeintlich in Bandnamen, Symbolik und Texten erkennbaren Rechtstrend mit Betonung teutonischer Härte, der wiederum von einigen auf die ganze Gruftie-Szene übertragen wurde. Genannt wurden Joachim Witt, der mit seinem Video zu „Die Flut“ viel Aufruhr verursacht hatte, Gruppen wie *Rammstein* und *Weissglut*, *Richthofen*, *Keilerkopf*, *Oomph!* oder *V-Lenz*, die sich freilich heftig gegen die Vorwürfe verwehrten. Sogar das Rock-Establishment trat auf den Plan, z.B. Campino von den *Toten Hosen*, um über das Thema zu diskutieren. Campino reagierte gewohnt kernig, so über Joachim Witt: „Der gibt ja in Interviews ganz ernsthaft vor, als hätte er keine Ahnung von dem, was er da veranstaltet mit seinen apokalyptischen Wagner-Hommagen und im Video dargestellten braunen Truppen, die sich in die Arche retten. Witt ist ein Vollidiot.“ (*Rolling Stone* 1/99)

Und wer wie *Rammstein* Szenen aus dem Olympia-Film von Leni Riefenstahl für ein Video ausschachtet („Stripped“, Cover-Version von *Depeche Mode*), muß im zurecht hypersensibilisierten Deutschland mit entsprechenden Reaktionen rechnen. Leider nicht nur hier. Im Ausland verzeichnete man vielerorts mißtrauisch bis klischeebegeistert den Hang zur Nazi-Ästhetik. Dort war der Fall wieder einmal klar: Die tumben, sadistischen Germanen haben sich nicht geändert. Wenn es schon mal eine Gruppe aus unseren Landen wie *Rammstein* zum internationalen Ruhm und bis zur Grammy-Nominierung schafft, vermittelt sie zuverlässig das Bild vom finsternen, perversen Kraftdeutschen. „Woah, that’s German“, soll laut *Wall-Street-Journal* ein Amerikaner in einem *Rammstein*-Konzert begeistert ausgerufen haben (s. *Focus* 3/99).

Problematisch wurde es auch für die Band *Weissglut*, die erst nach der Entlassung ihres Mitglieds Josef Klumb (alias Jay Kay) wieder halbwegs ungestört arbeiten konnte. Selbiger, laut Broschüre der *Grufties gegen Rechts* (s.u.) Mitarbeiter bei „Verlag & Agentur Werner Symanek“ (VAWS), einem Unternehmen, das „außer Dark Wave CDs rechtsextreme Bücher“ verlege, wird auch als Ex-Frontmann der Band *Forthcoming Fire* genannt. *Forthcoming Fire* wiederum war eine der Gruppen, die 1996 auf einer Doppel-CD zu Ehren von Leni Riefenstahl vertreten waren, neben Bands wie *Strength Through Joy*, *Death in June*, *Allerseelen*, *Swirling Swastikas* etc. Die CD war bei dem von Werner Symanek gegründeten Label *Heliocentric* erschienen (www.geister-bremen.de/brosch.htm, s. hierzu auch „In Riefenstahl-Gewittern“ von Alfred Schobert, members.aol.com/dissdui/bi0009.htm).

Klumb soll Christian Dornbusch zufolge inzwischen mit der rechtsextremen Band *Absurd* (s.u., Kapitel 7) zusammenarbeiten (s. „Antifa heißt Quo Vadis“, *Jungle World* 32/1999, www.nadir.org/nadir/periodika/jungle_world/_99/32/10a.html).

Wer mehr über die „Teutonenwelle“ wissen will, kann sich seit Anfang 2000 ein Buch von Wolf-Rüdiger Mühlmann vornehmen: *Letzte Ausfahrt: Germania. Ein Phänomen namens Neue Deutsche Härte*.

Die Grufties beobachteten die Entwicklung mit Sorge. 1998 wurde die Initiative *Grufties gegen Rechts* von Bremer Gothics und Wave Fans ins Leben gerufen. Sie verfaßten u.a. eine Broschüre *Die Geister, die ich rief*, in der die Autoren - laut eigener Aussage „verschiedene Wave/Gothic/EBM und Industrial DJ’s“ - ausgehen von „der Tatsache, daß sich auch in Teilen der DarkWave/Gothic Szene seit einiger

Zeit rechtsextreme, nationalistische und neofaschistische Tendenzen breit machen“.
(www.geister-bremen.de/brosch.htm). Diese Broschüre wurde auf schwarzen Festivals, Parties und Konzerten kostenlos verteilt. Mit der Zeit entstanden Gruppen von antifaschistisch engagierten Gruffies in ganz Deutschland, z.B. in Berlin, Rostock, Hannover, Hamburg, Stuttgart, Mannheim, München.

„Unser Anliegen ist, zu verhindern, daß rechtsextremes Gedankengut dort, wo wir uns bewegen, Verbreitung finden kann, daß Rechtsextremismus durch den Verkauf von Tonträgern und Merchandising-Material Geld für ihre Propaganda zufließt und ganz grundsätzlich, daß die viel beschworene Toleranz und Offenheit der Schwarzen Szene durch Leute kaputtgemacht wird, die uns als Zielgebiet für rechtsextreme Ideologien gewinnen wollen“, so die Selbstdarstellung der Initiative (www.geister-bremen.de/selbst.htm). In *Die Geister, die ich rief* geben sie die Ergebnisse ihrer Recherchen bekannt, etwa, daß sich eine Zeitlang ein Redakteur der rechtslastigen *Jungen Freiheit* als Zillo-Autor etablieren konnte, daß im Veranstaltungskalender *Black Book* Kleinanzeigen der Zeitung *Europakreuz* erschienen, daß die Dresdener Zeitschrift *Sigill*, „ein Musikmagazin mit Bezügen zum germanisch-keltischen Heidentum und zu ‚Neuen Rechten‘“ in Gruffie-Plattenläden verkauft würde und Vertretern der rechten Dark Wave Szene das Wort gäbe; erwähnt werden *Death in June*, *Allerseelen*, *Radio Werewolf* und *Blood Axis* (für *Blood Axis* s.u., Kapitel 5).

Ausgesprochen aktiv sind auf der Suche nach rechten Elementen auch diverse linksorientierte Zeitungen, Zeitschriften und Organisationen, allen voran das Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (DISS), für das der Sozialwissenschaftler Alfred Schobert zahlreiche Artikel zum Thema veröffentlicht hat; für Ende 1999 war auch ein Buch von ihm über „Heidentum, Musik und Terror“ angekündigt.

Im Ausland hat sich eine Gruppe *Goths Against Hate* gebildet, die nach dem Medienrummel um die Littleton-Morde daran arbeitet, Vorurteile und Haß gegenüber der Gruffie-Szene auszuräumen. Sie seien keine Mörder oder Nazis, und sie wünschten sich eine faire Auseinandersetzung mit den Medien

(insidetoronto.com/freakgoddess/gah.html).

Besonders aufmerksam verfolgen die *Grufties gegen Rechts* die Ereignisse bei großen Festivals wie dem *Wave-Gotik-Treffen*. 1999 spielte dort unter den 80 geladenen Bands neben Musikern wie Joachim Witt und der umstrittenen Gruppe *Feindflug*, über deren Auftritt sich z.B. die *taz*-Autorin Kolja Mensing kritisch äußerte („Ein kleines Weltkriegssample“, *taz* vom 26.5.99) auch die britische Gruppe *Fire + Ice*.

Fire + Ice sind ein gutes Beispiel für Vernetzungen und Zusammenhänge im rechten Spektrum: Die CDs der Band werden von *World Serpent Distribution* in London verlegt. Die Weltenschlange ist die nordische Midgardschlange, aber das allein ist natürlich noch nicht verdächtig. Etwas übler stößt es dem deutschen Leser schon auf, wenn er sich die Produktionen von *World Serpent* einmal ansieht und auf Bands wie *Strength Through Joy* (inzwischen *Ostara*) stößt. „Kraft durch Freude“ dürfte den meisten von uns (noch) ein Begriff sein. Richard Levy von *Ostara* betont freilich, „we are not in any way a political group and have absolutely no connection to the radical right (or even the right, centre or left) in Europe or the USA or anywhere“.

Strength Through Joy hat 1996 ein Compilation Album mit den Bands *Blood Axis* (dazu später mehr), *Death in June* und *Fire + Ice* aufgenommen (sites.netscape.net/ostarraed/history, s. auch worldserpent.com). Aha. *Death in June* gehört zu den Lieblingsfeinden der *Grufties gegen Rechts*, und nicht ohne Grund: Die Band, deren Name sich laut Broschüre *Die Geister, die ich rief* auf den Todesmonat des SA-Führers Röhm bezieht (ab 30.6.1934 „Röhm-Putsch“-Morde, 1.7.1934 Todestag Röhm), hat Scheiben wie *Rose Clouds of Holocaust* (1995/97) herausgebracht. Zu der Band gehörte zeitweilig der Brite Ian Read, der seine musikalische Karriere mit der heute wieder aktuellen Band *Current 93* (1987 Platte *Swastikas for Noddy*, 1993 CD *Hitler as Kalki*) begann, bevor er sich *Death in June* zuwandte, dann *Sol Invictus*, und schließlich, Anfang der 90er, *Fire + Ice* gründete (www.mackaos.com.au/ACT/Fice.html). Womit sich der Kreis schließt. Umso bedauerlicher, daß *Death in June* ebenso wie *Current 93* von der Webseite des *Sonic Seducer* aus gelinkt werden (www.sonic-seducer.de).

Diese komplizierten Zusammenhänge machen Recherchen nicht gerade einfach, und für den schlichten Musikfan sind sie kaum zu durchschauen. Derlei Zweideutigkeiten führen immer wieder zu Auseinandersetzungen und gegenseitigen Vorwürfen unter denen, die sich intensiv mit der Thematik befassen.

Zum Knall kam es beispielsweise beim *Wave-Gotik-Treffen* 1999, als eine von *Zillo* initiierte Diskussion zu dem Thema „Eine ‚braune‘ Flut?“ nicht zustande kam, weil Alfred Schobert und die *Grufties gegen Rechts* nicht bereit waren, sich mit dem ebenfalls geladenen Josef Klumb an einen Tisch zu setzen. Die Wellen schlugen hoch. In *Zillo* 7-8/99 veröffentlichten der *Zillo*-Verlag, der Redakteur und Moderator der Podiumsdiskussion Ecki Stieg und Joachim Witt, der ebenfalls an der Diskussion hatte teilnehmen sollen, Presseerklärungen. Sie thematisierten darin ihre Enttäuschung ob der mangelnden Diskussionsbereitschaft und der „Drohungen“ vor allem Alfred Schoberts. Stieg und Witt hielten es zudem für angemessen, sich als PDS-Wähler zu präsentieren.

Die *Grufties gegen Rechts* reagierten mit einer ausführlichen Antwort auf das „Statement von Ecki Stieg“ und wiesen dabei noch einmal auf den Kern des Problems hin: „Die ‚neuen Rechten‘ propagieren nicht ‚unverhohlen‘ Juden zu vernichten, Ausländer zu verbrennen oder Schwule totzutreten, wie das Nazi-Skins tun. Sie sind geschickter, weniger offensichtlich“ (www.geister-bremen.de/antwort.htm).

Damit ist natürlich Spekulationen Tür und Tor geöffnet. Mehrere *Zillo*-Hefte beschäftigen sich dann in Artikeln und Leserbriefen mit Fragen wie der, ob die italienische Band *Kirlian Camera* faschistisch geprägt sei und ob sie in Berlin einmal ein Publikum mit echtem, angedeutetem oder gar keinem Hitlergruß empfangen hätte. Bergamini von der Band, deren Mitglieder in Italien zum Teil als eher linksradikal gelten, erklärt dann, man habe als Musiker schon „Schwarze, Weiße, Juden, Faschisten, Kommunisten, Christen, Schwule, Anarchisten“ im Line-Up gehabt, streitet dabei gleichzeitig nicht ab, wie auch andere berühmte Künstler (Genet, Visconti, Faßbinder) die Nazi-Ästhetik zu mögen (*Zillo* 7-8/99). Ohnehin verstehen viele ausländische Gruppen nicht, warum sich die Deutschen ihrer Meinung nach so hysterisch gebärden, wenn die Symbolik ein bißchen nach rechts geht. Ein offener Leserbrief zur Verteidigung von *Kirlian Camera* (*Zillo* 2/00) wirft dann wiederum sowohl Alfred Schobert als auch den *Grufties gegen Rechts* vor, über ihr Ziel hinauszuschießen.

Den „echten Rechten“ können solche Scharmützel nur recht sein, tragen sie doch zuverlässig zur Vernebelung und Verwirrung bei. Derweil können sie sich ungestört als Trendhüter betätigen und aus dem Geschehen Nutzen ziehen.

Sie passen ihr eigenes Musikpotential sogar an. „Innerhalb des Nazirock ist bereits eine stilistische Bandbreite feststellbar, gibt es Metal-, Punk-, Ska- und Gothic-Ableger, wird mal ‚völkisch‘, mal mystisch oder auch nur paramilitärisch-besoffen gegrölt und gehetzt“, konstatiert Jürgen Stark in seinem Artikel „Schräge Zeiten: Neonazis und Tonträgerpiraten verbünden sich“ (*Pop und Kommunikation, Jahrbuch 1999/2000*). Er kommt zu dem Schluß: „Die Rockmusik hat jedenfalls ihre Unschuld verloren, Satanisten, Sadisten und SS-Fans aller Länder vereinigen sich und nutzen die neue Plattform – da nutzen auch Verbote nur bedingt.“

Thomas Miessgang trifft mit seiner zu Beginn dieses Kapitels zitierten Aussage den Nagel auf den Kopf. Interessant auch seine Folgerung „Wer aber sind die Zehntausenden [*sic*], die die garstigen Lieder hören wollen? Beileibe nicht nur Neonazis und traditionelle Rechtsausleger, sondern Leute, die jeglichen Glauben an die verändernde Kraft der Geschichte verloren haben.“

4. Zur Hölle mit der *political correctness*

„Saufe, ficke, vergewaltige, preise den Lord der Hölle, entweihe alles Heilige, und unterstütze die Ausrottung der Menschheit!“

(Nornagest von der belgischen Gruppe *Enthroned* in *Ablaze* 5-6/99)

Etwas eindeutiger geht es in der weniger sanften schwarzen Szene zu, wobei man wieder vorwegschicken muß, daß auch diese nicht von Gestalten in Springerstiefeln durchsetzt ist. Viele Heavy-Fans fühlen sich in der Gesellschaft verunsichert, sehen sich von undurchsichtigen Machenschaften gelenkt und fühlen sich in der Gemeinschaft starker Männer, die deutliche Worte reden, wohl und aufgehoben. Die Meinungen über das rechte Potential im Metal-Bereich gehen weit auseinander. Der *Rock-Hard*-Redakteur Boris Kaiser findet in seinem Artikel „Heavy Metal: Die Folklore der Postmoderne?“ (*Pop und Kommunikation, Jahrbuch 1999/2000*), es handele sich bei rechten Metallern um eine „absolute Minderheit“, und „Der Metal-Markt reguliert sich selbst“. Zu einer ähnlichen Erkenntnis kommt auch ein Artikel über Rock und Politik in *Rock Hard* 1/00. Dagegen erklärt ein Frankfurter Leserbriefschreiber, der Artikel träfe „keinesfalls die Realität außerhalb eurer Redaktionshallen, denn mindestens 90 Prozent der sich als Metaller bezeichnenden Menschen (ausgehend von hiesigen Verhältnissen) sind mindestens tolerant gegenüber Rechtsradikalen, sofern diese nur ‚echte Metaller‘ sind.“ *Rock Hard* widerspricht ihm heftig und nennt u.a. Bands, die sich „eindeutig anti-faschistisch

geäußert und auch entsprechend gehandelt haben“ („... God save the scene...“, *Rock Hard* 3/00).

Wie auch immer, die deutsche Metal-Szene floriert. Lob ergeht an unser Land von den Belgiern *Enthroned*. Selbige erklären, mit ihrer Hymne „Völkermord - Der Antigott“ die deutschen Fans zu feiern, „denn Deutschland ist, was Musiker und Fans betrifft, die beste Metal-Hochburg in Europa!“ (*Ablaze* 5-6/99).

Nun ist, wie auch der Laie begreift, vor allem die Black-Metal-Szene (der „schwarze“ Zweig), die uns vornehmlich zu interessieren hat, ohnehin kein Gebiet für zartbesaitete Gemüter, sondern immer noch weitgehend Männersache. Wenn eine Band zum Ausdruck bringen will, daß sie „echt hart drauf“ ist, verkündet sie den Zeitschriften gern „Keine Weiber. Keine Keyboards.“ Schon die Namen von Independent Labels wie *Napalm Records*, *Total War Productions*, *Massacre Records*, *Folter Records*, *Merciless Records* etc.etc. lassen ahnen, daß hier nicht für sogenannte „Warmduscher“ und „Weicheier“ produziert wird.

Black Metal und das entsprechende Umfeld gibt es seit ca. 20 Jahren, das ist also nicht neu. Daß das Böse dort plakativ im Vordergrund steht, hat sich herumgesprochen und ist oft diskutiert worden. Aber wie bei den Gruffies hat sich auch die harte schwarze Szene ausgedehnt und zum Trend entwickelt, und der Markt hat hier ebenfalls zugeschlagen und für weitere Verbreitung gesorgt. Längst nicht alles läßt sich meiner Meinung nach mit Schockwirkung, Provokation und Gesellschaftskritik verharmlosen.

Wer im Heavy-Bereich Tabus brechen will, kommt gewöhnlich zunächst zu dem Schluß, daß „das Christentum“ als Feindbild immer noch hervorragend geeignet sei, als Inbegriff von Engstirnigkeit, Lustfeindlichkeit, Schwäche und Volksverdummung. Das wird dann auch laut herausgeschrien. Wenn der Kreisch- und Grunzgesang einen gewissen Pegel erreicht hat und der Gehörgang auf Alarmstufe Rot schaltet, ist vom Text zwar selten etwas zu verstehen; aber liebevoll gestaltete CD-Beilagen, Zeitschrifteninterviews und Internet-Fanseiten mit einem „Lyrics“-Link helfen diesem kleinen Manko ab. Wer sich bei Werbung und dergleichen schnell über Blasphemie aufregt, der sollte sich erst einmal mit dieser Seite der Jugendkultur beschäftigen. Der Umstand, daß die europäischen Länder solche Tiraden hinnehmen, wird dabei

ausgenutzt. Toleranz wird ganz selbstverständlich für die Produkte gefordert; schließlich stehe die künstlerische Freiheit zur Debatte.

Bands prunken mit Namen wie *Deicide* oder *Godkiller*, *God Dethroned*, *Impaled Nazarene*, *Rotting Christ*, *Sacrilege*, *Unholy* und und und. Mit sanften Klagen und Klängen halten sie sich gar nicht erst auf. Auf den CD-Covers und in der Werbung wird alles untergebracht, was einen gläubigen Menschen zutiefst verstört. *Marduk* aus Schweden profilierte sich frühzeitig mit einer Demo *Fuck me Jesus* (1991/94), auf deren Cover sich eine Frau von hinten ein Kreuzifix einführt. Die Schweden *Infestdead* prunken mit einem gehörnten Christus auf *jesuSatan*, von *Invasion Records* als „dämonisch-hämische Gotteslästerung“ beworben. Derselbe Titel ist *K.D.A* aus Deutschland eingefallen. Die Deutschen *AEBA* (Name aus den Anfangsbuchstaben apokalyptischer Dämonen) fackeln auf dem Cover von *Flammenmanifest* ein wie eine Kirche aussehendes Gebäude ab. Die CD *The last supper* der Österreicher *Belphegor* (1995) zeigte ein filetiertes Baby auf dem Cover. Weil dieses Machwerk offenbar auf Liebhaber stieß, gibt es inzwischen eine Neuauflage. Das Label *Nuclear Blast* ermunterte Weihnachten 1998 seine Käufer „Laßt uns das Christkind braten!!“. *Full Moon Productions* warb in Zeitschriften für die Doppel-Compilation-CD *Tribute to Hell* mit den Worten „voll mit der reinsten Form Unheiligen Black Metals. Unterstützt den Krieg gegen das Christentum, den Islam, den Judaismus, den Buddhismus und alle anderen Formen schwacher organisierter Religion.“ Und Aphazel von der Band *Ancient* gibt zu Protokoll: „Wir haben keinen Respekt vor Christen, deren Lebensweise ist für mich wie eine Geisteskrankheit. [...] Ich würde gern Christen sterben sehen, aber andererseits gibt es wenig, was ich selbst dazu beitragen würde. [...] Das Christentum wird sowieso im Lauf der Evolution untergehen, dessen bin ich gewiß, weil es eindeutig eine Religion für dumme und unintelligente ‚Menschen‘ ist!“ (*Ablaze* 12.99/1.00)

Mitunter ist Satan etwas rechtslastig, so bei *Impaled Nazarene*, die auf ihrer CD *Ugra-Karma* einen Gott-ist-tot-Song haben: „Gott ist tot, Judean Gott, ist tot, Heil! Heil! Heil! Heil!“ (s. Links bei www.lut.fi/~mega/muzac/border.html). Mika von der Band betont in einem neueren Interview freilich, er wolle sich gar nicht politisch äußern, nachdem der Interviewer ihn darauf hingewiesen hatte, „daß eben diese [die Black-Metal-Szene] von Nazis unterwandert wird, was zumindest mir zum größten Teil den Spaß an der Musik verdorben hat.“ (*Legacy* 1/00).

Die (Möchtegern?-) Hartgesottenen finden, wie man sieht, jederzeit ein Forum in rabenschwarzen Prachtzeitschriften wie *Ablaze* oder *Deftone* (inzwischen in *Legacy* übergegangen), oft auch in *Hammer*, *Heavy*, oder *was!?* oder in einigen der gängigen Gruffie-Zeitschriften. Zahlreiche Bands halten es für Ehrensache, in den Interviews neben den üblichen musikalischen Themen im Plauderton ihre antichristlich-blasphemischen Platitüden, ihre Haß- und Gewaltvisionen (und was sonst noch so anliegt) an den Mann zu bringen. Vom Interviewer freundlich begleitet, schütten sie ihr lichtloses Herz aus. Geradezu verzweifelt betonen viele wieder und wieder, keine Reklamesatanisten zu sein. Die Sache hat jedoch für ihre Anhänger einen Haken: Alle Wonnen stehen nur dem Starken zu. Schwäche und Labilität gehören zum Christentum und sind in allen Formen verächtlich. Das hat auch Crowley schon betont. Ebenso La Vey, der Gründer der *Church of Satan*. Diese Ideologie des Starken schließt eine Orientierung in rechte Gefilde nicht aus. Für einige ergibt sich das eine ganz logisch aus dem anderen.

5. Die großen Bösen aus dem Norden

„Ich bin mir nicht sicher, ob ich mein damaliges Verhalten, das natürlich absoluter Blödsinn war, wirklich bereue. Ich liebe Leute, die sagen ‚Ich bereue nichts, was ich getan habe!‘ Das zeugt von einer besonderen Persönlichkeit.“

(Fenriz von der norwegischen Band *Darkthrone* in *Legacy* 2/99)

Die Brutalisierung von Teilen der Szene hängt nicht zuletzt damit zusammen, daß insbesondere in Skandinavien in den 90ern Black-Metal-Bands entstanden sind, die es genau genommen haben mit dem, was sie verkündeten. Da die Geschichte sich offenbar außerhalb der schwarzen Szene nicht herumgesprochen hat, anbei das Wichtigste in Kürze:

Dead, der Sänger der satanischen Kultband *Mayhem* (Norwegen) und überzeugter Anhänger der Schwarzen Künste, traktierte sein Fleisch auf Konzerten gern gnadenlos mit Messern. Offenbar auf Dauer kein erfülltes Leben, denn er erschöß sich 1991. Sein ebenfalls satanisch engagierter Kollege Euronymous, kein Kind von Traurigkeit, soll Fotos gemacht und die versprengten Schädelstücke eingesammelt haben, um sie an Freunde zu verschicken oder sonstwie zu verarbeiten. Viel Zeit für eine höllische Karriere auf Erden blieb ihm nicht. Er wurde 1993 von seinem Freund und Rivalen Varg Vikernes („Count Grishnackh“) von der Band *Burzum* („Finsternis“) von der Band *Burzum* („Finsternis“)

geradezu rituell abgeschlachtet. Varg („Wolf“) heißt eigentlich Kristian Vikernes, konnte aber mit diesem all seinen Grundsätzen zuwiderlaufenden Vornamen nicht leben. Auf Vargs Konto gehen diverse abgebrannte Kirchen. Um seinen Hang zu derlei Aktionen zu unterstreichen, wurden dem *Burzum*-Opus *Aske*, also „Asche“, Zündhölzer beigefügt (nachzulesen in Matthias Herrs *The Black Metal Bible*). Auf der CD *Burzum/Aske* (1994/95) prangt mitten auf der CD-Scheibe das Foto einer abgebrannten Kirche.

Der Mörder sitzt zwar hinter Gittern, verbreitet jedoch von dort aus offenbar ungehindert weniger satanische als vielmehr neofaschistische Ansichten. Im Internet kann man diverse Interviews mit ihm abrufen, in denen er regelmäßig von der jüdischen Weltverschwörung und der Reinheit der arischen Rasse faselt, nichts mit „Niggermusik“ zu tun haben will (dazu gehört für ihn auch herkömmliche Metal-Musik) und Sätze von sich gibt wie: „Der spirituelle Schwarze Tod (d.h. das Judeo-Christentum) ist eine Bedrohung für unser spirituelles Leben und unsere geistige Gesundheit. Wenn diese Pest unseren germanischen Geist zerstört hat, ist der Weg für die Zerstörung des Restes unserer Rasse geebnet. Nicht, daß sie vorhätten, jeden einzelnen von uns zu ermorden, aber sie haben vor, unsere Rasse durch Mischgeburten und Degeneration zu vernichten“

(members.xoom.com/_XMCM/lillevikigr/vargspeaks.html). Und in diesem Stil weiter. Früher fand man Vargs Ergüsse u.a. in einem Internet-Magazin mit dem Titel *Genocide*, das begeisterte Leserbriefe von Fans aus aller Welt erhielt. Unter der alten Adresse erfährt man, daß *Genocide* jetzt mehr oder weniger von *The Zodiac Chronicle* fortgeführt wird, von einem deutschen Server (artemis.centrum.is/~stefanpm/homepage/me/about_me.htm).

Das *Burzum-Mayhem*-Gemetzeln sorgte unweigerlich für Märtyrer in der Szene. Die mit Euronymous bekannte Band *Darkthrone* verwendete 1994 für ihre Scheibe *Transilvanian Hunger* (mit dem Zusatz, es handele sich um „nordischen, arischen Black Metal“) nicht etwa Zitate von Dracula, sondern Originaltexte von Varg Vikernes. Und satanische Bands aus dem Umfeld von *Burzum* und *Mayhem* erlangten ebenfalls schwarzen Kultstatus, etwa *Darkthrone* und *Immortal*. Auch *Emperor*, mittlerweile anerkannte Schwarzmétaller, waren seinerzeit nicht faul: Zwei von ihnen zündelten mit Kirchen, einer wurde wegen Mordes an einem Homosexuellen eingelocht, diverse andere Gewalttaten wurden Mitgliedern der Band angelastet. Die

nicht Inhaftierten brachten 1995 einen Sampler *Nordic Metal - A Tribute to Euronymous* heraus. *Heaven Shall Burn When We are Gathered* nannten die von dem Ganzen offenbar ungemein inspirierten schwedischen Nachbarn *Marduk* ihre ultraschwarze 1996er Produktion und verkündeten mehrfach: „Death to Peace!“ Im Internet nennt sich übrigens ein Unternehmen *Burning Church Enterprises*; es ist stolz darauf, seit 1994 die Bedürfnisse von Psychopathen decken zu dürfen (www.burningchurch.com).

Die überlebenden nordischen Finsterlinge wirken aber nicht etwa nur zuhause, sie kümmern sich auch um ihre ausländischen Fangemeinden. Ihre CDs sind in Deutschland in den meisten halbwegs gutsortierten Musikgeschäften zu haben. Und ab und an touren sie gern, u.a. durch deutsche Lande, wie z.B. *Immortal* und *Mayhem* auf dem bekannten Festival *Wacken Open Air* im August 1999.

Auf der Homepage von *Burzum* ist auch heute noch endgültig der Bär bzw. der nordische Fenriswolf los (www.burzum.com). Mit den deutschen Worten „Wotan mit uns!“ wird der Besucher begrüßt. Von dieser Seite aus kommt man schwuppdwupp nicht nur an Interviews mit dem unermüdlichen Varg Vikernes, sondern auch zur *Allgermanischen Heidnischen Front*. Dieses schwer rechtslastige Unternehmen bietet zahlreiche Links, die in alle möglichen und unmöglichen heidnischen und faschistoiden Ecken führen. Neben viel Runen, Thule-Orden, Skinhead-Seiten und sonstigem Nazi-Material gibt es auch etliche Black-Metal-Adressen und Verweise auf Bands wie *Blood Axis*, *Burzum* oder *Laibach*. Zwei Links, der „Jewicide“-Link (!) und „The Pagan Front“, leiten den Suchenden zur *Pagan Front*. Selbige wird uns später noch beschäftigen. Anfang 2000 war die Seite der *Allgermanischen Heidnischen Front* mit einigen anderen der Internet-Zensur zum Opfer gefallen, ist aber inzwischen (gelesen am 23.2.2000) wieder in alter Frische unter der alten Adresse zurückgekommen (www.heathenfront.org).

Interessante Einblicke in das Thema soll übrigens das Buch *Lords of Chaos. The Bloody Rise of the Satanic Metal Underground* von Michael Moynihan und Didrik Söderlind bieten. Eine deutsche Übersetzung ist vom Augurus Verlag angekündigt (s. www.prophecyproductions.de). Moynihan selbst ist allerdings mit Vorsicht zu genießen, ein geschickter Demagoge, der jeden Vorwurf, er gehöre in die rechte Ecke, zum Nachteil des Interviewers zu nutzen weiß und auf die Erwähnung seines

Namens in kritischen Artikeln umgehend aggressiv reagiert (s. Alfred Schoberts Artikel „Heidentum, Musik und Terror“ und Moynihans Antwortbrief, members.aol.com/dissdui/bi0026.htm). Jedenfalls scheut Moynihan nicht davor zurück, Sätze von sich zu geben wie „Ich denke, es gibt nichts besonders Einmaliges daran, daß Millionen Menschen während des Dritten Reiches gestorben sind“ (*Deftone* 6/98). Seine Band *Blood Axis* wird in der Broschüre der *Grufties gegen Rechts (Die Geister, die ich rief, s.o.)* als der rechten Dark-Wave-Szene zugehörig bezeichnet und als eine von wenigen im Internet u.a. von *The White Order of Thule* gelinkt. Auf der Internetseite des Verlegers von *Lords of Chaos* (www.feralhouse.com) wird neben dem Buch gleich noch Burzums Opus *Filosofem* zum Verkauf angeboten - schließlich hatte Moynihan Vikernes für sein Buch höchstpersönlich im Gefängnis aufgesucht.

Norwegischer Metal ist eben weltweit Trend. „Norwegische Black Metal-CDs werden allein in Japan in Auflagen von 20.000 Stück verkauft, und sie beherrschen die Szene in Europa. In Ländern wie Italien oder Brasilien haben sie sogar Kultstatus. Viele dieser Bands haben sich vom Satanismus zu Nationalsozialismus, Odinismus und Antisemitismus bewegt“, heißt es in dem *Antifa*-Artikel „White Noise“ (www.trend.partisan.net/trd1198/t031198.html).

6. Asen-Dämmerung: Wie man mit Thors Hammer musiziert

„Mit Black Metal kann man wunderbar all die Leute zusammenführen, welche diesem weinerlichen Gott entgegenstehen. Laßt euch von der Musik Richtung Norden entführen und verbreitet Haß. WIR SEHEN UNS IN WALHALL!!!“

(Die Norweger *Svartahrid* in *Ablaze* 12.99/1.00)

Die nordische Invasion blieb in der Tat nicht ohne Folgen. Soviel Hingabe an die dunkle Sache erregte in weitem Umfeld Aufmerksamkeit. Hiermit hatten kompromißlose Tabubrecher Standards für Härte und Konsequenz gesetzt. Wie sollte eine redliche Band nachziehen, ohne kriminell zu werden und statt auf dem Heldenthron im Gefängnis zu landen? Auch der Vormarsch des Satanischen aus dem „Underground“ in den „Mainstream“ bereitete offenbar zahlreichen Schwarzmetsallern Kopfschmerzen, die nicht in den Verdacht geraten wollten, nette Menschen zu sein und nur aus Konsumgründen oder Angepaßtheit die wilden Horden zu mimen. Mit der Musik, deren Verpackung oder mit den Texten kann man vieles vermitteln, aber einwandfrei läßt sich die Brutalität auch damit nicht belegen.

Nicht einmal, wenn der „Parental advisory: Explicit Lyrics“-Aufkleber, bekanntlich ein verkaufsförderndes Element, auf dem Produkt prangt.

Satan und seine Horden allein stellten nicht mehr alle zufrieden. Das nordische Element bewirkte einen Schwenk ins Heidnische, ins Germanisch-Skandinavische und ins Kriegerische. „Pagan Metal“ und „Viking Metal“ waren nicht mehr nur für Insider ein Begriff. In vielen Bands mischen sich Satanisches und Nordisches. Ungeheuer wie der Fenriswolf oder die Midgardschlange bieten sich als Bindeglied geradezu an. Die Schweden *Unleashed* haben beispielsweise ein umgekehrtes Kreuz in ihr Bandlogo integriert, das auf dem Cover von *Victory* genau über dem Thorshammer schwebt. Die neuen Wikinger finden sich allerdings europaweit und darüber hinaus. Teile der Szene norden sich ein.

Und mehr denn je finden sie Geschmack am Schlachtengetümmel. Nun sind ja Kriegsgeheul und der überzogene Machismo in zivilisierte Gegenden einfallender Barbarenhorden im Metal nichts Ungewöhnliches. In diesem maskulinen Umfeld, wo Leder knirscht und Schwerter pfeifen, haben Helden, Drachen und siegreiche archaische Schlachten einen Platz. Man braucht das halt ab und zu im Ohr und vor den Augen.

Aber für viele Bands scheint ein Hang zum Germanischen und Kämpferischen mit einem Hang zum Zweiten Weltkrieg hervorragend vereinbar zu sein. Auffällig sind im musikalischen Bereich wilde Wallalaweia-Todesverherrlichung, hanebüchenes Blut- und-Ehre-Vokabular oder in Zerfleischung und Knochenzersplittern wühlende Titel, oft auch im Ausland auf Deutsch. Die Schweden *War* brachten 1997 eine Scheibe *Total War* heraus, mit Originalfotos aus dem Zweiten Weltkrieg und Songtexten wie „tretet beiseite für die Herrenrasse“. Eine Compilation-CD mit Auftritten verschiedener Black-Metal-Gruppen heißt *Feuersturm*, einmalig nostalgisch mit Luftangriffsfoto und altdeutscher Schrift.

Will sich jemand als Tabubrecher besonders profilieren, bedient er sich zusätzlich gern des Faschismus, um sein Anliegen zu unterstreichen - nicht unbedingt aus Überzeugung. Absolut pervers finde ich Bandnamen wie *Amon Goeth* (nach dem Kommandanten des KZ Krakau-Plaszów), *Treblinka* (inzwischen *Tiamat*) oder *Zyklon B* und ähnlich zynisches Hantieren mit dem Holocaust. Auch wenn solche Sondermüllprodukte keine Renner werden, halten sich die Taten der Bands doch hartnäckig zumindest im Internet. Dort wird dann geschwärmt, *Zyklon B* hätte auf

dem 1995er Opus *Blood must be shed* für die Titel „Mental Orgasm“ und „Warfare“ Inspirationen und Zitate von Massenmördern und Serienkillern verwendet (zu finden bei den Links unter www.kettenhund.de). Völliges Unverständnis verdienen auch Plattentitel wie *Pure Holocaust*, ein frühes Werk von *Immortal* (1993).

Es muß nicht immer das Dritte Reich sein. *Marduk* wirbt für die CD *Panzer Division Marduk* mit passendem Panzer-Design. „Eine der zerstörerischsten Scheiben, die jemals aufgenommen wurden“, wie Morgan von *Marduk* prahlt (*Heavy oder was!?* 4/99). Er betont allerdings, daß es bei dem Schlachtfest primär „um den Krieg gegen das Christentum“ ginge. Und *Mayhem* läßt sich in *Legacy* 4/99 über die neue CD *A Grand Declaration of War* aus: „Das Cover ist, wie die ganze Platte, eine Kriegserklärung“. Zeitschriften wie *North Reigns Supreme Zine*, *Panzer Magazine* etc. locken im Internet. „Gott ist Krieg“, verkündete *Massacre Records* über einer Werbung für *Totenmonds* Scheibe *Väterchen Frost*. Manche nehmen es auch mit dem Wikingerambiente sehr genau, etwa die Norweger *Svartahrid*, auf deren Cover zu *Forthcoming Storm* eine mittelalterliche Schlacht mit Hieb- und Stichwaffen stattfindet, geziert von der bei uns als faschistisches Symbol umstrittenen Odalsrune. Auf der CD *Orloeg* der deutschen Band *Hel* (Hel ist die nordische Totengöttin, Schwester Fenris' und der Midgardschlange) zieht Walvater Odin mit den Asen in den Kampf, die Raben Hugin und Munin über sich, und bei den Deutschen *Falkenbach* ist auf dem Cover von...*magni blandinn ok megintíri*... eine ganze Flotte von Drachenbooten mit geblähten Segeln unterwegs. Letzteres Album wird in der Werbung mit den Begriffen „Skaltic [sic] Art“ und „Asa Metal“ belegt, wobei „Asa Metal“ ungute Assoziationen weckt, wird es doch in einschlägigen Publikationen wie der *Fenris Wolf Press* gern benutzt (s.u., Kapitel 7).

Sogar der Handel hat sich angepaßt. Während übliche Gruftie-Läden sonst vor dem Zeichen der Fledermaus ihre Ware anbieten, warb vor einiger Zeit beispielsweise *Ancient Arts* in Itzehoe vor einem Bild des hammerschwingenden Thor in seinem Kampfwagen für „Mittelalterliche Waffen, Wikingerschmuck“ u.a. Obendrein pries das Unternehmen für alle neuen Heiden ein T-Shirt „United Against the Cross“ an.

Wie bei den Grufties gibt es auch in der Black Metal-Szene viele Bands, die den spirituellen Aspekten des Heidentums zugeneigt sind. Der Schwede *Vintersorg* z.B. meint mit dem Titel seiner Scheibe *Ödemarkens Son* („Sohn der Wildnis“)

weitgehend sich selbst (*Hammer 2/00*), und die Norweger *Einherjer* (gefallene Helden in Odins Heer), die auf ihren letzten drei Werken Drachenköpfe, einen prächtigen Thorshammer und Allvater Odin zeigten (Titel: *Odin owns ye all*), weilen mit zum Teil folkloristischen Elementen in der ruhmvollen Vergangenheit. Gleich vier Thorshämmer reihen sich auf der CD *Mythistory* der Niederländer *Bifrost* (Brücke zwischen Asgard und Midgard) zum Kreuz. Von dem romantischen Hügel auf einer CD wie *Hünengrab im Herbst* der Deutschen *Nagelfar* (Totenschiff) sollte man sich nicht täuschen lassen, dahinter steckt knallharter, kämpferischer, antichristlicher Black Metal. Pagan Metal Bands wie die deutschen *Menhir* sehen sich als heimatverbunden und wollen, wie sie vorsichtshalber hinzufügen, mit dem Dritten Reich nichts zu tun haben: „Unsere Lebenseinstellung basiert nur auf Überlieferungen der Lebensweise und des Glaubens unserer Ahnen sowie auf dem Bezug zur Natur.“ (*Ablaze 10-11/99*). Noch eine deutsche Gruppe sei genannt, *Riger* (ein anderer Name für Heimdall, den Wächter von Asgard). Sie erklären das auffällige Cover ihrer CD *Hamingja* (Schutzgeist) folgendermaßen: „Symbolisiert durch eine rechtsdrehende Svastika, die durch die Arme angedeutet ist, zieht *Hamingja* die Kraft und das Wissen in sich, ‚wächst‘ in diesem Sinne und kann diese Kraft an eine andere Generation weitergeben. Die Arme halten an einem Sonnenrad fest, welches für die Gesetze und die spirituelle Macht der germanischen Kultur steht.“ (*Sonic Seducer 2/00*). Und so weiter. Man kann den neuen Heiden wirklich nicht vorwerfen, daß sie nicht nachdächten. Aber ein Hakenkreuz, egal in welcher Richtung es dreht, ist immer noch ein Hakenkreuz und zieht meistens Diskussionen nach sich, auch wenn jemand bloß ein Faible für alte Sonnenräder hat oder damit seine Verehrung für Odin zum Ausdruck bringen will.

Manche heidnischen Webseiten und Vereinigungen, so z.B. der *Sleipnir-Ring* (nach Odins Roß benannt), betonen von vornherein „Satanische und rechtsradikale Sites werden abgelehnt“ (www.qualiswiss.ch/comicweb/bastet.htm). Es gibt sogar eine *Pagans Against Fascism*-Webseite, die sich pro-heidnisch, aber antirassistisch und antifaschistisch gibt und betont, daß man speziell in Deutschland diese Unterscheidung deutlich herausarbeiten müsse: „Wer sich hier für Runen interessiert, dem kann kurz danach schon die Polizei vor der Tür stehen“ (www.niflungen.de/wolfshof/paf.htm).

7. „Äch bin wieder da“

„Aryan race wake up! The new era of paganism and darkness is coming. Graveland will show you the way. Start the Holocaust again, kill Jews and Christians. [...] We hate democracy because it is propaganda used to reign oversilly, weak people under the rich Jews conspiracy. Democracy makes fools of people who think they are free. In fact, these people are slaves to the system. These laws give power to the rich. Burn democracy!“

(Online-Interview mit der polnischen Black Metal-Gruppe *Graveland*)

Es gibt aber auch etliche Gruppen, die sich mit absoluter Sicherheit nicht auf heimeliges Runendeuten beschränken. Der Interviewer der norwegischen Black-Metal-Band *Gorgoroth* kommt in *Metal Heart 2/00* zu „der traurigen Feststellung, daß sich von Jahr zu Jahr mehr braune Arschlöcher mit unter das Black Metal-Folk mischen“, und der Gitarrist Tormentor beklagt „Ich habe mich in Deutschland mit einigen dieser rechten Fans unterhalten, und ich finde es traurig. Dabei läßt sich der Black Metal-Gedanke in keinster Weise mit Nazi-Propaganda in Einklang bringen. Ich bin der Meinung, daß diese rechte Denkweise durch falsche Politik und die Verlogenheit von Gesellschaft und Kirche und die damit zusammenhängende Zensur provoziert wird, nicht durch Black Metal.“

Der Hang zu arischem Gehabe und Völkermord hat sich leider inzwischen so weit ausgebreitet, daß er in Teilen des schwarzen Metalbereichs ganz selbstverständlich integriert wird. Da hat Walter Moers mit dem Motto seines Comics *Adolf* „Äch bin wieder da“ vielleicht mehr recht, als uns allen lieb sein kann. Und da ist es auch kein böses provokantes Spiel mehr. Da sind die Nazi-Tendenzen eindeutig. Auf einer Metalseite im Internet werden „genocide, fascism [...] Nazism“ ganz normal als dem Black Metal zugehörig präsentiert (www.evilmusic.com/about/blackmetal.html). Auf der Link-Liste taucht nicht nur schon wieder *Zyklon B* auf, sondern u.a. auch die polnische Gruppe *Graveland*, vertrieben von *No Colours Records*. Das klingt recht harmlos, bis man genauer hinsieht: Auf ihrer Homepage scheuen *Graveland* nicht davor zurück, sich als „Soundtrack to the Judeo-Christian Holocaust“ zu bezeichnen (darkwolf.black.art.pl/%7Ehatred/Graveland/main.html). Ihre CDs heißen z.B. *In the Glare of Burning Churches* oder *Following the Voice of Blood*, mit Titeln wie „White Hand's Pride“. In den von der Homepage aus zugänglichen Interviews ermuntern *Graveland* die „arische Rasse“, den Holocaust wiederzubeleben, für Christen gleich mit, ein faschistisches Europa zu schaffen und „Neger“ und sogenannte „Untermenschen“ zugunsten der „weißen arischen Rasse“ zu beseitigen. Bei *No Colours Records*, in

Borna angesiedelt, fand 1999 übrigens eine Razzia der Polizei statt, wobei laut Webseite des Unternehmens der Großteil der Ware beschlagnahmt wurde; sie versprechen jedoch, ihren Mailorder-Service baldmöglichst wieder anlaufen zu lassen (freespeech.org/dtb/nc/news.html). Ablaze 10-11/99 brachte eine Werbung für *No Colours Records*, speziell für die Bands *Graveland*, *Gaahlskagg*, *Stormfront* und *Tumulus*. Vielleicht unwissentlich, aber damit ist einmal mehr der Zugang zu solchem Material gesichert. Eine *No-Colours*-Werbung erschien auch in *Legacy 2/99*.

Allerdings nicht für *Graveland*. Möglicherweise sind die anderen Musiker ja nette Jungs? *Legacy 1/99* hatte übrigens ein *Graveland*-Interview abgedruckt, das in der Leserschaft heftige Reaktionen hervorrief, auf die wiederum *Legacy 2/99* und *3/99* politisch korrekt reagierten. Schade, daß sich bei den Links auf der Internet-Homepage von *Legacy* (www.Legacy666.de) einschlägige Adressen wie *WOT (White Order of Thule)*, die *Paganfront*, *Cymophane Records* und die *Fenris Wolf Press* finden.

Das sind Adressen, die einem an jeder rechten Ecke begegnen. Mit Ausnahme des altehrwürdigen Thule-Ordens, der zwar rechts, aber nicht metal-konzentriert ist, wollen wir sie uns einmal näher ansehen.

Speziell die *Pagan Front* ist eine reine Musikadresse. Sie bekennt, eng mit der *Allgermanischen Heidnischen Front* verbunden zu sein, und erklärt, daß man ein weißes, jüden- und christenfeindliches Black-Metal-Unternehmen sei: „Wir betrachten Black Metal als archetypischen und atavistischen Ausdruck der Seele des Weißen Mannes“ (freespeech.org/dtb). Und sieh an, man trifft auf einem großen Keltenkreuz – „durch heidnisches Blut vereinigt“ - alte Bekannte: z.B. das Label *No Colours Records*, die Gastgeber von *Graveland*, und andere nicht nur in Deutschland angesiedelte Labels.

Ein ursprünglich deutsches Label ist allerdings *Darker than Black* (Symbol: liegendes Hakenkreuz mit Flamme), das sich um Bands wie *Abyssic Hate*, *Barad Dûr*, *Kristallnacht*, *Mjölnir* (das ist der Name von Thors Hammer...), *Thor's Hammer* oder *Winterblut* kümmert (freespeech.org/dtb/dtbwebsite/index.htm). *Darker than Black* hat nach einer Polizeirazzia seinen deutschen Zweig geschlossen. Was aber den Aktivitäten keinen Abbruch tut. Das Label hat einfach seinen Mailorder-Service nach Finnland verlegt und arbeitet jetzt als Sublabel unter *Ancestral Research Records*, so die

Ankündigung Ende Januar 2000. Man verspricht neue CDs von *Holocaust* und *Aryan Blood*. Zur Zeit ist die Webseite eine Baustelle. Man darf gespannt sein.

Darker than Black ist vor allem deshalb interessant, weil es vermutlich eine Schlüsselrolle spielt. Die Webseite der *Pagan Front* ist durch freespeech.org/dtb - für *Darker than Black* - zu erreichen. Und in diesem Unternehmen ist auch der berüchtigte Hendrik Möbus aktiv. Stichwort: Der hinreichend medientraktierte sogenannte „Satansmord von Sondershausen“ 1993, als Schüler, die mit Black Metal, Horrorvideos etc. geradezu getränkt waren, einen Mitschüler erdrosselten. Im faschistisch-satanistischen Untergrund feierte man das Ereignis als kongenial. Heute noch kann man im Internet in einer „Black Metal List“ über die Gruppe *Absurd*, der die Schüler angehörten, lesen: „*Absurd*: Germany. Members seem to enjoy prison (Murder/German 'Hate Crimes') Nazi band, if you care.“ (thebmlist.cjb.net). *No Colours Records* brachte 1996 die *Absurd*-CD *Facta Luquuntur* heraus, mit dem hammerschwingenden Thor auf dem Cover und „white power tendencies“ in den Texten, wie es im Internet heißt (www.anus.com/metal/absurd.html). Der ehemalige Kopf der Band - Hendrik Möbus - richtete über pubertäre Wallungen hinaus die Augen nach rechts. Auf einer Webseite der *Allgermanischen Heidnischen Front* wurde der mittlerweile Freigelassene und wieder Inhaftierte als neuheidnischer Aktivist und Sympathisant der *Deutschen Heidnischen Front* gepriesen (www.heathenfront.org/dhf/sündenbock.htm). Die Heidenfront veröffentlichte auch eine Presseerklärung von *Darker than Black*, in der man die Polizeirazzia vornehmlich mit „dem Wunsch, die beginnende Verbrüderung zwischen den Extremisten sowohl der Black Metal- als auch der Skinheadszone zu unterbrechen“, begründet (gelesen am 19. Januar 2000, www.heathenfront.org/news/raids.htm). Erwähnt wurde in diesem Zusammenhang eine „starke Verbindung“ zwischen *Darker than Black* und *Hate Records*, dem Label der „Saxonian Hammerskins“. Der prominenteste Wortführer dieser Verbindung sei Hendrik M., derzeit flüchtig. Man erfährt auch, daß er für seinen Beitrag zu Moynihans Buch *Lords of Chaos* eine weitere Strafe erhalten habe. Das Label verweist dann auf die Weiterführung seiner Arbeit durch *Ancestral Research Records*, die wiederum mit *Cymophane Records* (s.u.) verbunden seien.

Über die *Pagan Front* gelangt man auch an Seiten von Gruppen wie der 1996 entstandenen kanadischen Band *Godless North* (99er Scheibe „*Upon Heathen*“

Battlefields“), die von *Breath of Night Records* vertreten wird. Die Kanadier bekennen sich zum „Elite Aryan Black Metal“ (freespeech.org/dtb/godlessnorth/main.html). Zu den verschiedenen Themen der *Godless-North*-Seite gelangt man durch Anklicken eines SS-Totenkopfsymbols. In einem Interview mit Bandmitglied Armageddos erfährt man etliches über seinen Hang zum Weißen Nationalismus und zur Rassentrennung, über sein Faible für Eugenik („Einfach eine der besten Möglichkeiten, den jämmerlichen Zustand der Arischen Rasse zu verbessern“) und über seine Meinung zum Holocaust („Welcher? Wenn Sie auf den vermeintlichen Jüdischen Holocaust anspielen - ein Schwindel [...]).“). Mit einem Zitat der „14 Worte“ des David Lane („We must secure the existence of our race [*sic*] and a future for white children“) und einem zackigen „SIEG HEIL!!“ rundet Armageddos das Interview ab

(members.xoom.com/_XMCM/Aryan_Metal/godless_north.html). Kommentare erübrigen sich. Beunruhigend finde ich die Linkliste von *Breath of Night Records*, da sie mit den Worten „Alle hier Aufgelisteten sind die, die *Breath of Night* aktiv unterstützen, keine Ausnahme!“ überschrieben ist (www.blackmetal.com/~mega/BoN/BoNlinks.html). Es folgt eine lange Liste von z.T. bekannten Labels wie *Folter Records* und *Hammerheart Records*, etlichen Bands, darunter *Graveland*, diversen Internet-Zeitschriften wie *The Blasphemer*, *Chrstrape Zine*, *Swedish Metal Inquisition* und vielen anderen. Was hat man unter „aktiver Unterstützung“ zu verstehen? Das ebenfalls aufgeführte Label *At War Records* beispielsweise behauptet auf seiner Webseite, kein „idiotischer Haufen von Neo-Nazis oder Rechten“ zu sein oder irgendwelchen Umgang mit derlei Gestalten zu führen; die Seiten seien nur als Symbol des Hasses gegen alles und jeden im allgemeinen zu verstehen (www.fdj.org/war/about.html).

Cymophane Productions hat ein Auge als Symbol. „Cymophane ist ein augenförmiger Edelstein. Braun-rot, braun-grün oder braun (NS-Farbe). ‚Kymophane‘ ist griechisch und bedeutet ‚die Welle, die erscheinen wird‘, hier mit Bezug auf die heidnische Welle, die ‚Gottes‘ krankes Königreich in Ruinen legen wird. Die braune Welle, NS“, wird man auf deren Webseite belehrt (freespeech.org/dtb/cymophane/meaning.html).

Zu dem allgemeinen Motto „Black Metal for White People“ bekennen sich auch *Ancient Blood Productions*, *Old Legend Productions* und *Tellurian Battlegrounds Productions*; letztere haben sich den Kriegsadler zum Symbol erkoren. Bei ihnen und den restlichen von der *Pagan Front* aufgeführten Seiten sowie deren Links kann man

sich tagelang aufhalten. Da gibt es Seiten, auf denen *Mein Kampf* in mehreren Sprachen angeboten wird, auf denen man HJ-Uniformen und SS-Anstecknadeln erwerben und sich in die Partnersuche „weißer arischer Singles“ einklicken kann. Mag sein, daß *No Colours Records* und die anderen auch Bands vertreten, die keine Faschonähe wünschen oder zeigen. In dieser Hinsicht hat es verschiedentlich Ärger gegeben. Aber wer sich als Band in ein Label begibt, das sich zu den Grundsätzen der *Pagan Front* bekennt, sollte nicht empört reagieren, wenn der Vorwurf der Rechtslastigkeit erhoben wird.

Wie man mit dem Umstand umgeht, daß Black Metal eigentlich nicht gerade nazistische Musikvorlieben trifft, zeigt ein ausgesprochen völkisches Organ, die US-amerikanische *Fenris Wolf Press*, „Die Revolutionäre Stimme der Heidnischen Befreiungsliga“ (www.fenris-wolf.com/index2.htm), die auch als gedrucktes Vierteljahresmagazin erscheint. Dort hat man ein Herz für Musik und bringt daher nicht nur z.B. Artikel über „Das Enigma des Hakenkreuzes“ mit kitschigem Hitlerbildchen, sondern auch über „Asametal: Die Dämmerung der Wahren Heiden- Herzen“. „Durch die verschiedenen Manifestationen extremen Metals (so wie Death und Black Metal) haben die alten Archetypen unserer germanischen Vorfahren wieder begonnen, die Mysterien der Unsterblichkeit und der mystischen Aufklärung zu raunen“, erfährt man. Es wird von Bands wie *Ancient*, *Nifelheim*, *Helheim* und *Einherjer* geschwärmt, die - unabhängig davon, ob sie zum rechten Spektrum gehören wollen oder nicht - in einem Rundumschlag vereinnahmt werden. Als höchste Aufgabe sieht man es auch hier, „das Hebräische/Semitische Joch christlicher Glaubensrichtungen in **allen** Formen von Pol zu Pol“ zu beseitigen. Nach langen Ausführungen über nordische Mythologie wird erklärt, daß eben auch satanisch-kabbalistisch-babylonischer Black Metal „vom Geist der Elite Odins“ beseelt sei, obgleich in verwässerter Form, und daher eher als Asa-Metal zu bezeichnen sei: „Sollten wir nicht diese musikalische Inspiration ergreifen und nutzen?“

Auf die *Fenris Wolf Press* wird von einigen rechten Seiten verwiesen, es ist also damit zu rechnen, daß derlei philosophische Ausführungen ein einschlägiges Publikum finden, das sich dann mit verstärktem Interesse der Metal-Szene nähert.

Das alles kann man durch Links einer ganz normalen Zeitschrift erreichen. Ich verzichte darauf, hier in den Dschungel von Internet-Metal-Magazinen einzutauchen, und beschränke mich auf ein Beispiel, das Magazin *LARM - the fourth reich of reviews* (Kein ä-Umlaut wegen möglicher elektronischer Schwierigkeiten). Abgesehen von dem in altdeutscher Schrift gehaltenen Titel, der schon einige Alarmglöckchen läuten lässt, geht man hier nach dem häufig anzutreffenden Motto vor „wir sind doch keine Nazis, wir haben höchstens was gegen Juden und Christen und andere schwächliche Organisationen“. „[...] LARM vertritt keine Form von politischer Ideologie oder Agenda“, liest man, man wolle aber auch keine Auslese unter den Bands betreiben, die dort rezensiert werden, denn „wenn ich eine Rezension ablehnen würde, die auf der Tatsache basiert, daß jemand sich an den politischen oder ideologischen Ansichten der Band stoßen könnte, wäre diese eine sehr leere Site.“ Und wenige Sätze weiter: Bitte aber keine „Bands, die sich pro-jüdisch-christlichen Überzeugungen verschrieben haben. Warum? Weil ich diese Überzeugungen persönlich weit anstößiger finde als das, was man heutzutage als ‚nazi‘ ansieht.“ (members.xoom.com/_XMCM/larm666/LARMMISC.HTM). Folgerichtig findet man auch eine Besprechung der *Absurd*-Scheibe *Asgardsrei* mit Songs wie „Crux Gammata“ und „Germanien über Alles“, mit der Empfehlung, letzteres „sollte so bald wie möglich die deutsche Nationalhymne werden! [...] Toten [sic] für Wotan!“ (members.xoom.com/_XMCM/larm666/0900/0987.HTM).

8. Are the Kids alright?

„Auch, wenn Bands rechte Einstellungen vertreten, ist mir das schnuppe. [...] *Morbid Angel* sind so ein Knackpunkt, von dem sich viele abwenden, da Ex-Frontmann Dave Vincent offen faschistoide Neigungen breittreibt. Mir ist das alles wurscht. Die Band spielt geile Mucke, also ziehe ich sie mir auch rein. So einfach ist das.“ (Aus dem Internet-Chat in *Svens Horror Forum*)

Beileibe nicht jeder kann diesen Enthusiasmus teilen. Zahllosen Metal-Bands und -Fans hängt der „Black Circle“ mit seinen schwarzbraunen Schatten meilenweit zum Halse heraus. Bettina Roccor hat in ihrem Buch einen Flyer abgebildet, in dem deftig „Death to COUNT GRISHFUCK“ und „ALSO A BIG FUCK OFF TO THE GERMAN BLACK METAL MAFIA“ gewünscht und zum Boykott faschistischer Tendenzen aufgerufen wird (*Heavy Metal*, Abb. 16). Diese Fans haben nicht vor, das Feld denen zu überlassen, die aus der schwarzen Szene einen Exerzierplatz machen wollen, auf dem alle einen Thorshammer schwingen.

Und wer dem finsternen Programm hingebungsvoll oder gedankenlos lauscht, ist nicht gleich automatisch ein Anwärter für die Wiking-Jugend. Viele Fans mögen einfach die oft wirklich gute Musik. Junge Leute, die im postertapezierten Zimmer ihre Trommelfelle strapazieren, während sie das neue *Ablaze* durchstöbern, oder in Konzerten ihrer Idole „headbängen“, denken meist wenig über die ideologischen Hintergründe der Bands nach. Sie nehmen das ganze Repertoire ungefiltert auf. Ob es sich dauerhaft festsetzt und Schaden anrichtet, und falls ja, bei wievielen, kann man kaum beurteilen. Für etliche ist das finstere Programm neben einer willkommenen Möglichkeit zum Abreagieren auch eine Art Mannbarkeitstest. Es gilt das Motto schärfer, böser, lauter. Heute findet der wahre Fan erfolgreiche, gekonnt einherholende Bürgerschrecks wie *Dimmu Borgir* oder *Cradle of Filth* bereits langweilig. Das tun diese Fans dann auch gern öffentlich kund, z.B. in Leserbriefen. Kaum hatte Matthias Herr 1998 seine fast 600-seitige *Black Metal Bible* veröffentlicht, da klagten schon die ersten in Magazinen und Internet: Die Zusammenstellung sei nicht hart genug; ein paar wahre Schlächtergruppen seien unberücksichtigt geblieben, dafür senile Rockgreise à la *KISS* enthalten. Obendrein habe Herr sich durch gelegentliche Kritik an antichristlichen und sonstigen Parolen vollends ins schwarzmetallische Autorenabseits befördert. Daß nach einem solchen Buch überhaupt Nachfrage besteht, ist übrigens auch ein Zeichen der schwarzen Zeit.

„Auch, wenn Bands rechte Einstellungen vertreten, ist mir das schnuppe. [...] Die Band spielt geile Mucke, also ziehe ich sie mir auch rein. So einfach ist das.“ Der oben schon zitierte, hier noch einmal verkürzt wiedergegebene Satz aus dem Internet-Chat in *Svens Horror Forum* Ende 1999 steht für eine weitverbreitete Haltung. Doch ein anderer Teilnehmer gibt zu bedenken: „Nur leider laufen genügend Idioten herum, die sich von den Aussagen der Bands beeinflussen lassen und dann auf Ausländerjagd gehen oder sonst was machen“

(f6.parsimony.net/forum7662/messages/2100.htm).

Tatsächlich darf man die Situation nicht auf die leichte Schulter nehmen.

Problematisch ist ja nicht nur, daß einige Gruffie- oder Black Metal-Bands dem Hörer, Leser oder Internet-Surfer die Tore in rechtes Terrain öffnen und ihm Geschmack an ihrer Sache vermitteln könnten. Es kommt auch noch hinzu, daß die Rechten gern

Musikseiten in ihre Kampflinks aufnehmen und damit ihre zweifelhafte Klientel ermutigen, sich in diesem Feld intensiver umzutun. Nicht-rechte Bands werden neben eindeutig rechten Bands als Link auf faschistoiden Internet-Seiten geführt, was die oft bereits geführte Debatte um deren *political correctness* natürlich verstärkt. Das Verwirrspiel um politische Einstellungen macht es sehr schwer, Einordnungen vorzunehmen. Das kommt im Zweifelsfall eher den Falschen zugute. Vom plumpen Überrennen feindlicher Linien halten die Neuen Rechten nämlich gar nichts. Schleichende Infiltration dagegen beherrschen sie meisterlich.

Wie bereits erwähnt: Die musikalische Entwicklung wird von völkisch engagierten Gestalten aufmerksam verfolgt und begleitet. Ein REP-Aktivist schrieb schon 1996 begeistert in der rechten Zeitschrift *Nation und Europa - Deutsche Monatshefte*: „Die Rechte muß das wichtige identitätsstiftende Kommunikationsmittel Musik im Auge behalten. Nichts erreicht breite Schichten leichter [...]. Vor allem: Auch weniger politikbegeisterte junge Menschen werden erreicht, da die Texte ihre Welt unübersehbar (oder unüberhörbar) widerspiegeln. Ein Medium mit Zukunft“ (zitiert in der Broschüre des Ministeriums für Inneres und Justiz des Landes Nordrhein-Westfalen: *Skinheads und Rechtsextremismus*, S. 23).

Das Kokettieren mit Nazi-Ästhetik, aber nicht mit dem Faschismus, mit von Nazis genutzten Symbolen, die aber in vielen Kulturen ganz harmlos sind, die Haßtiraden gegen alle Glaubensrichtungen, die aber bitte nicht faschistisch auszulegen sind: Solches Hin und Her ist fast schon selbstverständlich geworden.

Der Rechtstrend gibt mittlerweile bereits Anlaß zu Scherzen. So philosophiert das *Legacy*-Team zum Millennium über unsere Generation, „die den emotionalen und moralisch-ethischen Suizid auf Raten genußvoll zelebriert“, über CD-Raubkopien etc. und fragt sich „Was soll in Zukunft das Maß aller Dinge sein? Vielleicht die vollautomatisierte CNC-Fräse für die absolut individuellen Shape-CDs im Kinderzimmer, mit *Burzum*-CDs im Hakenkreuz-Design [...]“ (*Legacy* 4/99). In *Rock Hard* 11/99 avanciert das Ganze vollends zur Lachnummer. In der Blödelbeilage „Rock Fart“ wird die fiktive Gruppe *Römmel* - „völkerverbindend & sozial“ - mit Gitarrist Göbel, Sänger Wernherr von Braunau und schwarzem Köter Evi vorgestellt, die sich mit Aussagen wie „Wir sind eine unpolitische Band, wir greifen nur persönliche Geschichten auf oder bringen völkische Geschichte auf die Bühne“

geriert und faschistische Züge abstreitet, da sie u.a. „schwarze Schokolade“ mag. *Rammstein* („Bück Dich“) läßt grüßen, wenn Songtitel wie „Duck Dich“ eingebracht werden. Honi soit qui mal y pense. Niemand soll sagen, daß die Szene selbst nicht genau hinsieht. In der Parodie trifft jeder Satz. Bezeichnend ist, daß es eine solche Parodie gibt.

Nun sind Ironie und Humor in vielen Fällen eine gute Waffe gegen dumpfes Mitläufertum oder gelangweiltes Wegsehen. So etwas wirkt wohltuend gegenüber dem Bierernst der schwarzbraunen Truppen. Andererseits bleibt einem bei diesem Thema nur allzu oft das Lachen im Halse stecken. Rassismus und Hetze sind keine kleinen Themen. Für unser Land schon gar nicht. Darauf kann man nicht oft genug aufmerksam machen. Daß man der Meinungsfreiheit die Ehre geben und anderen Ansichten gegenüber tolerant sein sollte, ist ebenfalls klar. Es fragt sich nur, wie weit Toleranz gehen darf, wenn die tolerante Gesellschaft selbst in Frage gestellt oder sogar gezielt bekämpft wird. Dann spielt es auch keine Rolle, ob es sich um eine Massenbewegung oder um einen kleinen Teil einer jugendlichen Kultur handelt.

Die schwarze Szene hat bereits von selbst reagiert und wehrt sich gegen die extempolitischen Störfaktoren. Ein plötzliches Eingreifen von meist uninformatierten Außenstehenden wäre hier vermutlich fehl am Platz, ein behutsames und aufgeschlossenes Aufeinanderzugehen dagegen dringend zu empfehlen. Ganz im Vordergrund stehen Information und Aufklärung. Nicht nur über Rechtstrends, sondern auch über die „Schwarzen“, die eigentlich friedliebend und keinesfalls unkritisch sind, und über ihre Kultur.

(abgeschlossen Ende Februar 2000)

Eine gekürzte und in einigen Kapiteln veränderte Fassung dieses Textes erscheint in der vom *Deutschen Rock & Popmusikerverband e.V.* herausgegebenen Zeitschrift *Musiker* als Serie (ab 4/99).

Literatur (Auswahl)

- ANTIFA-WEST. „White Noise“, Internet-Artikel in *Searchlight. Internationale Antifaschistische Monatszeitschrift* 10/98
- Billerbeck, Liane v./Nordhausen, Frank. *Satanskinder. Der Mordfall Sandro B.*, München 1997 [1/1994] (dtv 30582)
- Carmin, E.R. *Das schwarze Reich. Geheimgesellschaften und Politik im 20. Jahrhundert*, München 1997 (Heyne/Sphinx TB 3008)
- Dornbusch, Christian. „Unheilige Allianz. Black Metal zwischen Heidentum und Neonazismus“, Internet-Artikel in *ak – analyse und kritik, Zeitung für linke Debatte und Praxis*, Nr.428, 1999
- Goodrick-Clarke, Nicholas. *Die okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus*, Übertr. v. S. Mörth, Graz, Stuttgart 1997 [1/1992]
- Gorny, Dieter/Stark, Jürgen (Hrsg.). *Pop und Kommunikation, Jahrbuch 1999/2000*, München, Düsseldorf 1999
- Grufties gegen Rechts. *Die Geister, die ich rief*, Internet-Broschüre 1998
- Herr, Matthias. *The Black Metal Bible*, Berlin 1998
- Kuhnle, Volkmar. *Gothic-Lexikon*, Berlin 1999
- Ministerium für Inneres und Justiz des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.). *Skinheads und Rechtsextremismus. Instrumentalisierung einer jugendlichen Subkultur*, Düsseldorf 1998
- Moynihan, Michael/ Söderlind, Didrik. *Lords of Chaos: The Bloody Rise of the Satanic Metal Underground*, Venice/Ca.1998
- Mühlmann, Wolf-Rüdiger. *Letzte Ausfahrt: Germania. Ein Phänomen namens Neue Deutsche Härte*, Berlin 1999
- Roccor, Bettina. *Heavy Metal. Die Bands. Die Fans. Die Gegner*, München 1998 (Beck'sche Reihe 1273)
- Schobert, Alfred. „Heidentum, Musik und Terror“, *DISS-Internet-Bibliothek*, Duisburg 1998 (ursprünglich in der *Jungen Welt* vom 18.4.1997)
- Schobert, Alfred. „In Riefenstahl-Gewittern“, *DISS-Internet-Bibliothek*, Duisburg 1997 (ursprüngliche Fassung des in der *Jungen Welt* vom 9.12.1996 erschienenen Textes)
- Schobert, Alfred. „Graswurzelrevolution von rechts? Zum Versuch jüngerer Vertreter der ‚Neuen‘ Rechten, in der Dark-Wave-Szene Fuß zu fassen“, *DISS-Internet-Bibliothek*, Duisburg 1998 (für einen Reader zur von der AG Rechtsextremismus beim Parteivorstand der PDS veranstalteten Konferenz gegen Rechts)

Steinke, Darcey. „Satan’s Cheerleaders“, *Spin* 2/1996

Stratmann, Holger (Hrsg.). *Rock Hard Enzyklopädie*, Dortmund 1998

und Jugendzeitschriften (Auswahl):

Ablaze, Astan, Break Out, Deftone (inzwischen in *Legacy* übergegangen), *Gothic, Hammer, Heavy, oder was!?, Legacy, Metal Heart, Orkus, Rock Hard, Sonic Seducer, Zillo*

Internetadressen (Auswahl)

Anmerkung: Bei den Adressen ist jeweils der Anfang *http://* weggelassen worden. Für ein Funktionieren der Adressen kann nicht garantiert werden, da sie oft von einem Tag zum anderen geändert oder entfernt werden.

Artikel

ANTIFA-WEST. „White Noise“
www.trend.partisan.net/trd1198/t031198.html

Dornbusch, Christian. „Unheilige Allianz. Black Metal zwischen Heidentum und Neonazismus“
www.akweb.de

Schobert, Alfred. „Heidentum, Musik und Terror“
members.aol.com/dissdui/bi0026.htm

Schobert, Alfred. „In Riefenstahl-Gewittern“
members.aol.com/dissdui/bi0009.htm

Schobert, Alfred. „Graswurzelrevolution von rechts? Zum Versuch jüngerer Vertreter der ‚Neuen‘ Rechten, in der Dark-Wave-Szene Fuß zu fassen“
members.aol.com/dissdui/bi0015.htm

Steinke, Darcey. „Satan’s Cheerleaders“
www-user.lut.fi/~mega/muzac/news/SpinArticle.html

Bands

Blood Axis
welcome.to/bloodaxis

Burzum
www.burzum.com
members.xoom.com/_XMCM/lillevikingr/vargspeaks.html (Interview mit Vikernes)

Current 93
www.brainwashed.com/c93/discog/disc.html (Diskographie)

Death in June
www.deathinjune.net
www.brainwashed.com/dij/discog/disc.html (Diskographie)

Fire + Ice
www.mackaos.com.au/ACT/Fice.html

Godless North

freespeech.org/dtb/godlessnorth/main.html

members.xoom.com/_XMCM/Aryan_Metal/godless_north.html (Interview)

Graveland

darkwolf.black.art.pl/%7Ehatred/Graveland/main.html

darkwolf.black.art.pl/%7Ehatred/Graveland/gl-interviews.html (Interviews)

Strength Through Joy/Ostara

sites.netscape.net/ostarraed

Grufties

Darklinks

www.darklinks.de

Goths Against Hate

insidetoronto.com/freakgoddess/gah.html

Gruftieland

www.gruftieland.de

www.lingua-mortis.de/gruftieland/politik-m.html („Okkultismus und Politik“)

Grufties gegen Rechts

www.geister-bremen.de (Überblick, Adressen)

www.geister-bremen.de/brosch.htm (Broschüre *Die Geister, die ich rief*)

Wave-Gotik-Treffen

www.wave-gotik-treffen.de

Heavy/Black Metal

Blackmetal.com

www.blackmetal.com

Dark Legions Archive

www.anus.com/metal/index.html

Dark Portal

metal.de/portal.html

Evil Music

www.evilmusic.com

Mega's Metal Asylum

www.lut.fi/~mega/muzac/border.html

„Heidnische“ Seiten

Allgermanische Heidnische Front
www.heathenfront.org

Pagan Front
freespeech.org/dtb
paganfront.cjb.net

Pagans Against Fascism
www.niflungen.de/wolfshof/paf.htm

Sleipnir-Ring
www.qualiswiss.ch/comicweb/bastet.htm

White Order of Thule
w1.1751.telia.com/%7Eu175101594/contents.htm

Wotansvolk
www.14words.com

Labels

Ancestral Research Records/Darker than Black Records
freespeech.org/dtb/dtbwebsite/index.htm

Breath of Night Records (Links)
www.blackmetal.com/~mega/BoN/BoNlinks.html

Cymophane Productions
www.cymophane.com
freespeech.org/dtb/cymophane/meaning.html

No Colours Records
freespeech.org/dtb/nc

World Serpent Distribution
worldserpent.com

Magazine

Ablaze
www.schlund.de/ablaze

Astan
astanmagazin.notrix.de

Fenris Wolf Press
www.fenris-wolf.com

LARM – the fourth reich of reviews
members.xoom.com/_XMCM/larm666/LARMMISC.HTM

Legacy
www.Legacy666.de

Metal Inside
www.metal-inside.de

Rock Hard
www.rockhard.de

Rolling Stone
www.rolling-stone.de

Sonic Seducer
www.sonic-seducer.de

Zillo
www.zillo.de

The Zodiac Chronicle
www.zodiac-chronicle.de

But what is music? Specialists explain that music isn't only a combination of pleasant sounds. It is an art which reflects life. There are a lot of different kinds of music. Some of them appeared long ago, and some are modern. For example, folk music appeared long ago, but it is still alive. Gemälde in der runde der darstellung der allegorie der musik, im hintergrund landschaft. In the round painting depicting the allegory of music with a landscape on the background. Obwohl es wurde von den zeitgenossen beschrieben wie "una musica" (eine musik stück) , es ist ein allegorie der musik. Although it was described by contemporaries as "una musica" (a music piece), it is an allegory of music. Nacht der Musik - Live. Performance & event venue. CommunitySee all. 287 people like this. 298 people follow this. AboutSee all. in den Landkreisen Traunstein, Rosenheim und Berchtesgadener Land Waging am See. Freisinger Nacht der Musik. Arts and entertainment. Weinfest FC Ruderting. Event. 4tones. Musician/band. Sterrwood.